

Ist Jomini noch zeitgemäss?

Autor(en): **Troxler, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 07

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ist Jomini noch zeitgemäss?

Antoine Henri Jomini (1779–1869; Précis de l'art de guerre 1837), der etwas weniger bekannte Zeitgenosse von Clausewitz (1780–1831; Vom Kriege 1832–34) hat mit seinem Werk vor allem im englischen Sprachraum nachhaltige Wirkung erreicht.

Walter Troxler¹

Es geht im Folgenden darum, einige Grundsätze Jominis vor dem Hintergrund heutiger Kriege und Konflikte erneut zu betrachten. Zuerst das Kapitel 6 «Über die Logistik oder über die Kunst, die Truppen in Bewegung zu setzen».

Jomini versteht Logistik sehr umfassend und gibt ihr eine grosse Bedeutung. Gleich im ersten Satz bezeichnet er sie als «... allgemeine Wissenschaft, welche einen der wichtigsten Teile der Kriegskunst» bildet (Jomini, Abriss der Kriegskunst, 195). Um dies zu untermauern, zählt er dann in 18 Punkten auf, was alles darunter zu subsumieren sei: Die materiellen Vorbe-

reitungen der Truppe, Befehle zur Bereitstellung, Absprachen mit der Artillerie und den Pionieren, Erkundung, Routenwahl und Marschanordnungen, Sicherung nach allen Seiten, Verhalten bei einem Angriff, Anordnungen über die Verschiebung der Trosse, einen Pool an Wagen bilden für jederzeit verfügbare Transportkapazität, die Wahl und Sicherung der Lagerplätze, die Bedeutung der Verbindungen, Einrichten des Sanitätsdienstes.

Damit ist für Jomini auch klar, dass der Feldherr wie auch der Generalstab sich diesen Themen annehmen müssen und es zwingend sei, dass die beiden gut zusammenwirken, ansonsten hätte dies Unglücksfälle zur Folge. Gewisse Punkte werden dann ausführlicher behandelt, so umreisst Jomini die Vorbereitung eines Feldzuges und den Aufmarsch in die An-

griffstellung als die entscheidenden Massnahmen, um den Feldzug zum Erfolg führen zu können. Grosse Aufmerksamkeit schenkt er auch der Frage der Aufklärung und der Sicherung während des Marsches. Entscheidend wichtig für ein siegreiches Ende seien die Wahl und der Betrieb der Etappen mit Magazinen und Wagenpark sowie das Behaupten der Verbindungslinien. Wie in anderen Fällen führt Jomini auch hier positive und negative Ereignisse der Kriegsgeschichte an, als gelungenes Beispiel der Aufmarsch von Gera, der 1806 zum Sieg von Jena und Auerstedt führte: «So geschah es, dass der vom Bodensee kommende Ney, Lannes aus Schweden, Soult und Davoust aus Bayern und aus der Pfalz, Bernadotte und Augereau aus Franken, und die kaiserliche Garde aus Paris eintreffend, sich plötzlich in einer Linie auf drei parallelen Strassen sahen, in derselben Höhe zwischen Saalfeld, Gera und Plauen debouchierend, als kein Mensch in Deutschland und in der Armee eine Ahnung von diesem dem Anscheine nach so verwickelten Bewegungen hatte» (Jomini, Abriss der Kriegskunst, 204).

Wenn man die Abschnitte 1.8 «Von den Nationalkriegen» und 1.9 «Von den bürgerlichen und Religionskriegen» liest und sich dabei die Lage im Irak oder in Afghanistan vor Augen hält, muss man schon nachdenklich werden. Die Art und Weise, wie sich US Truppen in Irak bewegen, könnte mit Jominis Worten umschrieben werden: «Ihr habt nur den Boden, auf dem Ihr lagert, ausserhalb dessen ist Euch alles feindlich gesinnt, und die Schwierigkeiten, welchen Ihr auf jedem Schritt begegnet, häufen sich fortwährend. Diese Schwierigkeiten werden masslos, wenn das Land stark von natürlichen Hindernissen durchschnitten ist.» (Jomini, Abriss der Kriegskunst, 43) Jomini bezieht sich hier auf seine Erfahrungen in Spanien, wo die Napoleonische Armee immer wieder versuchte, die Guerilla zu besiegen und Herr der Lage zu werden. «Jede Eurer Voraussetzungen wird zur Täuschung, und wenn ihr nach den bestberechneten Bewegungen, nach den schnellsten und anstrengendsten Märschen

Jomini zu Pferd

(Musée de Payerne). Foto: Stégy Graphic

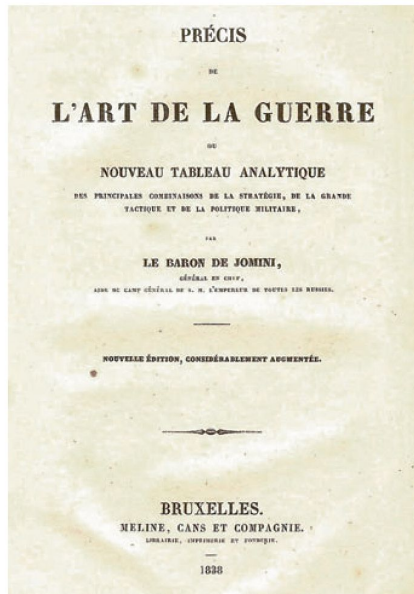


endlich glaubt, am Ziel zu sein, und einen entscheidenden Schlag tun zu können, findet ihr keine anderen Spuren des Feindes, als den Rauch seiner verlassenen Biwaks». (Jomini, Abriss der Kriegskunst, 43)

Jomini betont dann auch, wie schwierig es sei, in einem solchen Krieg die Oberhand zu gewinnen. Als mögliche Wege dazu nennt er: Genügend militärische Kräfte entwickeln, durch alle möglichen Mittel die Volksleidenschaft beruhigen und als letztes auf der politischen Ebene eine Mischung von Nachsicht und Strenge, vor allem aber sehr grosse Gerechtigkeit walten lassen.

Er hebt auch hervor, dass bei jeder Invasion – je entfernter um so dringlicher – die Politik im Vordergrund stehen muss und zuerst ein klares Ziel zu formulieren hat, daraufhin ist abzuschätzen, ob die vorhandenen Kräfte ausreichen für die Aktion oder nicht.

Wird ein Bürgerkrieg durch religiöse Motive verstärkt, so werde er rasch abschaulich. Ein Staat, der seine Kinder mit Waffen bekämpfe, damit sie in dieser oder jener Sprache beten oder diese oder jene Konfession annähmen, sei mit Vernunft nicht zu fassen. Daher wäre es abgeschmackt Grundsätze dazu niederzu-



schreiben. Eines aber passiere fast immer, wenn sich ein Drittstaat anschicke, in einen solchen Konflikt einzugreifen: Die beiden Sekten oder Parteien würden sich vereinigen, um den Fremden zu verjagen.

Diese Beispiele legen dar, worauf es ankommen kann in speziellen Situationen. Gerade deswegen erscheinen sie so

realistisch und nachvollziehbar. Die Lehren können nur für ähnliche Situationen gezogen werden, haben aber den Vorteil, dass sie nicht zu Allgemeinplätzen werden. Solche finden sich auch in Jominis Werk, zum Beispiel: «Die Strategie, wie wir schon gesehen haben, ist die Kunst, den grössten Teil seiner Kräfte auf den wichtigsten Teil des Kriegsschauplatzes oder einer Operationszone zu führen. Die Taktik ist die Kunst diese Masse auf der Stelle, wo wohl berechnete Märsche sie hingeführt haben, zu verwerten, d. h. die Kunst, sie in dem entscheidenden Augenblick und auf dem entscheidenden Punkt in Tätigkeit zu setzen, dort, wo der ausschlaggebende Stoss geführt werden soll» (Jomini, Abriss der Kriegskunst, 239). ■

1 Dr. Phil. Walter Troxler ist wissenschaftlicher Leiter der Bibliothek und des Dokumentationsdienstes der HKA in Luzern, Maj Stab Ter Reg 2.



Maj
Walter Troxler
Dr. phil.
6034 Inwil

Zuverlässigkeit, Schutz und Mobilität

DEFENSE SOLUTIONS
FOR THE FUTURE



PIRANHA



EAGLE



DURO

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems

MOWAG
PROTECTED MOBILITY